



Bertha und der Prinz: Eine preußisch-japanische Verlobung ohne Zukunft

Bertha Gabriele Antonie Freiin von Bredow a.d.H. Wagenitz

Gestern Abend in der siebenten Stunde entschlief sanft nach schweren Leiden meine innig geliebte Frau
**Bertha, geb. Freiin
von Bredow-Wagenitz.**
Dies zeigt schmerzerfüllt an
Georg Lüstner,
Musikdirektor
Bertha, den 19. April 1887.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Garnisonkirchhofs, hinter der Hasenhalde, aus statt.

(1848 - 1887)

D. von Bredow-Senzke

Ende des Jahres 2024 erreichte unsere Familie eine Nachricht einer Japanologin, die zufällig auf die erstaunliche und zugleich tragische Lebensgeschichte eines unserer Familienmitglieder gestoßen war: **Bertha Gabriele Antonie Freiin von Bredow a.d.H. Wagenitz** (T. VI, Nr. 244; 22.10.1848 in Wagenitz – 19.04.1887 in Berlin). Zu Berthas Lebensgeschichte konnten wir unsererseits kaum etwas beitragen und leider haben wir auch kein Bild von ihr. Wie so viele weiblichen Nachkommen der Familie wurde auch ihrem Leben in der Fortführung der Familiengeschichte im Jahr 1966 wenig Bedeutung beigemessen, was bei ihr so weit ging, dass sie dort überhaupt nicht erscheint.¹ Dank den akribischen Recherchen dieser Forscherin konnte Berthas Schicksal nun aber aus mehreren Quellen lebendig werden und seinen Platz in unserer Familiengeschichte finden.

Am 21.04.1870 heiratete Bertha, nach damaliger Sitte standesgemäß, den preußischen Leutnant **Hugo Freiherr von Tettau-Tolks** (05.08.1844 – 18.08.1870). Bereits vier Monate nach der Hochzeit fiel ihr Mann im Deutsch-Französischen Krieg in der Schlacht bei Metz, gerade 26 Jahre alt geworden. Die damals erst 22-jährige Bertha blieb allein zurück und lebte fortan in Berlin – eine Rückkehr in ihr Elternhaus Wagenitz schien keine Alternative für sie gewesen zu sein.

Ab 1875 wohnte Bertha in der Großbeerenstr. 8 in Kreuzberg, nur drei Hausnummern von dem japanischen **Prinzen Kitashirakawa Yoshihisa** (1.04.1847 – 27.10.1895), genannt Prinz Yoshihisa, entfernt.



Prinz Yoshihisa um 1890;



Prinz Yoshihisa in Berlin;

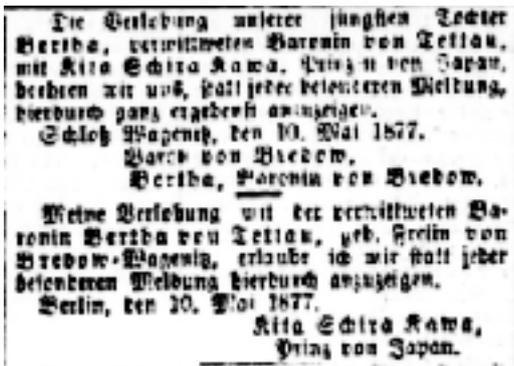
Prinz Yoshihisa entstammte einer kaiserlichen Nebenlinie, dem Haus Kitashirakawa. Er war der neunte Sohn von Prince Fushimi Kuniie. Zunächst war er Priester und das Haupt buddhistischer Tempel in Kyoto, Nikko und Tokio. Nach der Zerstörung des Tempels in Tokio schloss er sich dem Widerstand an und wurde nach dessen Niederlage begnadigt. So trat er von seinem Priesteramt zurück, wurde 1870 schließlich Soldat und man schickte ihn noch im selben Jahr zur militärischen Ausbildung nach Preußen. Dort lernte er Deutsch und absolvierte praktische Ausbildungen bei der Truppe. Anschließend besuchte er die Generalstabsschule.

Da er große finanzielle Mittel hatte sowie älter und höherrangig als die anderen Japaner in Berlin war, wurde er schnell zum Mittelpunkt der japanischen Gesellschaft Berlins.

¹ Der Verfasser der Familiengeschichte ab 1251 bis in die 2. Hälfte des 19. Jh., Graf Bredow-Liepe, hat alle Informationen über die in die Familie hineingeborenen wie auch eingeheirateten Frauen zusammengetragen, die er recherchieren konnte. Da die Quellenlage bei den Frauen generell nicht sehr reichhaltig war und ist, sind die Informationen über die Frauen trotzdem begrenzt. Aber Graf Bredow-Liepe hat sich sehr bemüht, sie so weit wie möglich zu erfassen, wodurch sich unsere Familiengeschichte u. a. von denen anderer Familien des niederen Adels abhebt. Die Fortführung von 1966 ist nur eine begrenzte Zusammenstellung, die unter erschwerten Bedingungen erstellt wurde. Trotz allem ist die teilweise erhebliche Missachtung der Frauen zu kritisieren.

Nachdem sein älterer Bruder 1875 unerwartet früh gestorben war, folgte Yoshihisa ihm als Oberhaupt seines Hauses nach.

Trotz kaiserlicher Befehle aus Japan, im April und erneut im Dezember 1876, nach Hause zurückzukehren, verweigerte Prinz Yoshihisa seine Abreise, bat stattdessen um eine höhere Leibrente und sandte sogar Briefe an sein Kaiserhaus, in denen er um die Zustimmung zu einer Hochzeit mit Bertha und um ein Leben in Deutschland bat.



Verlobungsanzeige aus der Vossischen Zeitung
10. Mai 1877

Ende 1876/Anfang 1877 kursierten Zeitungsberichte über eine bevorstehende Verlobung zwischen Yoshihisa und „Brita“, wie der Prinz sie nannte, was die japanische Hofverwaltung aufschreckte, die dies prompt vehement dementierte. Dennoch plante das Paar, nach der Hochzeit in Süddeutschland zu leben.

Es folgte ein harsches Telegramm aus Tokio, und so verließ Prinz Yoshihisa am 20.04.1877 heimlich Berlin, worauf er am 12.05.1877 in Brindisi ein Schiff nach Japan bestieg. Am selben Tag erschien, auch im Namen von Berthas Eltern, in der Vossischen Zeitung die offizielle Verlobungsanzeige mit dem Verlobungsdatum 10.05.1877. Der

deutsche Wikipediaartikel spricht von einer Verlobung mit einer deutschen Adelige bereits im Jahr 1876. Möglicherweise haben sie sich in diesem Jahr verlobt, ohne es weitgreifender publik zu machen, da sie auf die Zustimmung des japanischen Kaiserhauses hofften, um die der Prinz nachgefragt hatte. Vielleicht wollte er mit der offiziellen Verlobungsanzeige Fakten schaffen, bevor er Europa verließ, in der Hoffnung, in Japan die Zustimmung doch noch zu erhalten.

Der Prinz kam am 02.07.1877 in Japan an, doch seine Hoffnungen zerschlugen sich. Der Höfling Iwakura Tomomi bedrängte ihn dermaßen, sodass der Prinz die Verlobung am 26.07.1877 löste, da das Kaiserhaus einer Heirat mit einer Europäerin niemals zugestimmt hätte.

Prinz Yoshihisa setzte seine militärische Laufbahn fort und heiratete 1886 eine Japanerin, mit der er einen Sohn hatte. Nach japanischer Tradition wurden ihm mit verschiedenen Konkubinen fünf Söhne und fünf Töchter geboren. Er war später Mitglied des Generalstabs und wurde 1885 als Generalleutnant Chef der Kaiserlichen .

Er starb während eines Feldzuges am 28.10.1895 an Malaria. Posthum wurde er zum General befördert und mit dem Chrysanthemenorden ausgezeichnet.

Vor allem in Japan wurde die Beziehung zwischen Bertha und dem Prinzen diskutiert und findet sich in Schriftquellen wieder. Die Verbindung mit einer Europäerin wurde von den Japanern als peinliche Affäre angesehen. Aber auch in der preußischen Öffentlichkeit fand die Geschichte ihren Widerhall, und Bertha wie auch die Familie waren sicher einigem unangenehmen Gerede ausgesetzt, vermutlich in erster Linie wegen der Art und Weise der Entlobung. Man mag sich nicht vorstellen, was dies für Bertha bedeutete.

Am 02.06.1880 ging Bertha eine zweite, möglicherweise vernunftgeleitete Ehe mit dem Musikdirektor **Friedrich Georg Waldemar Lüstner** (23.08.1847 in Breslau – 21.04.1887 in Berlin) ein. Zu dieser Zeit wohnte sie in der Wartenburgstr. 14 in Kreuzberg.

Georg Lüstner war Cellist, später Kapellmeister und schließlich Musikdirektor einiger Sommerkonzerte in Berliner Parks. .

Georgs Vater, der bekannte Breslauer Violinist und Dirigent Ignaz Lüstner (1793 – 1873), war Konzertmeister der Hofkapelle des Fürsten Carolath-Beuthen. Als diese Kapelle aufgelöst wurde, ging er als 1. Violinist an das Königstädter Theater in Berlin. Ein Jahr später ging er nach Breslau und gründete eine eigene Musikschule für Violine.

Er hatte fünf Söhne, die er zu einem Kammerorchester ausbilden ließ. Die Familie Lüstner war in der deutschen Musiklandschaft der Zeit recht populär, wobei Georg weniger bekannt gewesen zu sein scheint als seine Brüder. Das Ehepaar Lüstner wohnte in der Winterfeldtstr. 10 in Berlin Schöneberg.

Bertha starb am 19.04.1887 im Alter von nur 38 Jahren in Berlin und wurde zwei Tage später, dem Tag ihrer ersten Hochzeit mit Hugo von Tettau, auf dem Garnisonkirchhof hinter der Hasenheide beigesetzt. Georg Lüstner gab von ihrem Tod in der Vossischen Zeitung Nachricht. Dass man sie im Familiengrab der Tettaus neben ihrem ersten Mann zur letzten Ruhe bettete, lässt vermuten, wie schwer dieser Verlust gewesen sein muss. In der Familiengeschichte der Familie von Tettau wird über Berthas Verlobung mit dem Prinzen sogar berichtet.

Gestern Abend in der siebenten Stunde entschlief sanft nach schweren Leiden meine innig geliebte Frau
Bertha, geb. Freiin von Bredow-Wagenitz.
 Dies zeigt schmerzerfüllt an
Georg Lüstner,
 Musikdirektor
 Berlin, den 19. April 1887.
 Die Beerdigung findet Donnerstag, dem 21. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Garnisonkirchhofs, hinter der Hasenheide, aus statt.

Am Tag der Beerdigung Berthas, dem 21.04.1887 erlag ihr zweiter Mann einem Herzschlag und wurde auf dem Friedhof der Zwölf-Apostel-Kirche beigesetzt. Die Todesnachricht wurde von Georgs Bruder, dem Konzertmeister Otto Lüstner in der Vossischen Zeitung angezeigt, der Georg besonders nah gestanden haben soll. Georg wurde nur 39 Jahre alt. Zwei Jahre nach seinem Tod wurde sein Nachlass versteigert.

Am 21. d. M. verschied in Folge Herzschlages unser innig geliebter Bruder,
 Herr **Georg Lüstner,**
 Musikdirector
 nachdem ihm zwei Tage vorher seine Gattin in die Ewigkeit vorangegangen.
 Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:
 Concertmeister **Otto Lüstner,**
 Herzoglich Sächsischer Kammervirtuos.
 Berlin W., den 22. April 1887.
 Beerdigung: Sonntag den 24. d. M., Nachm. 4 Uhr, auf dem alten Begräbnissplatz der Zwölf-Apostel-Kirche. Trauerhaus: Winterfeldtstr. 10.

Quellen

Graf von Bredow, Friedrich Ludwig Wilhelm: Geschichte des Geschlechts von Bredow. Herausgegeben im Auftrag der Geschlechtsgenossen. Das Friesacker Haus umfassend, Teil I, Halle 1885. Diese Quelle ist die Grundlage für die vorliegende Ausarbeitung und wird hier gekürzt, überarbeitet, weitreichend ergänzt und in eine uns heute eingänglicherer Sprache wiedergegeben. Ansonsten ist die Quellenlage zu Ernst Wilhelm nicht sehr umfangreich.

Die Bezeichnungen hinter den Familienmitgliedern haben folgende Bedeutung:

T = Tafel in der Familiengeschichte des 19. Jh. Man beachte die Stammlinie, denn jeder Band fängt wieder bei I an.

Nr. = Jedes Familienmitglied hat eine Nummer. Man beachte die Stammlinie, denn jede Stammlinie fängt wieder von vorne an zu nummerieren.

Graf Bredow-Liepe verwendet bei Vornamen eher Endungen mit „e“, während in den alten Dokumenten meistens Endung mit „a“ verwendet werden. Da diese Ausarbeitung schwerpunktmäßig auf der Arbeit von Graf Bredow basiert, werden hier die Endungen mit „e“ verwendet, wie z.B. bei Johanne Wilhelmine.

Koss, Dr. Henning von: Geschichte des Geschlechts v. Bredow – Fortsetzung 1875 – 1966. Im Auftrag der Grafen, Freiherren und Herren v. Bredow, Tübingen 1966.

Tettau, Wilhelm Johannes Albert Freiherr von: Urkundliche Geschichte der Tettauschen Familie in den Zweigen Tettau und Kinski, Berlin 1878, S. 329.

https://de.wikipedia.org/wiki/Kitashirakawa_Yoshihisa#cite_ref-4, 14.08.2025.

Yuji Hirooka, "Imperial Family", Yomiuri Shimbun, 1998.

https://de.wikipedia.org/wiki/Ignaz_Peter_Lüstner, 14.08.2025.

<https://weber-gesamtausgabe.de/de/Suche?d=all&q=georg+lüstner> , 14.08.2025.

Verlobungsanzeige in der Vossischen Zeitung vom 12.05.1877.

Heiratsurkunde Nr. 530/1880 von Bertha und Georg Lüstner aus dem Berliner Landesarchiv, Register des Standesamts VI (P Rep 805, Nr. 691).

Sterberegister des Standesamt III 3, 1887, Landesarchiv Berlin (Bertha Lüstner, geb. Baroness von Bredow).

Bestattungsbuch des Neuen Garnison-Kirchhofs, Nr. 6, 1887 (Bertha Lüstner).

Bestattungsbuch des Zwölf-Apostel-Friedhof Berlin (Georg Lüstner)..

Todesanzeige Bertha Lüstner, Vossische Zeitung, 21.04.1887.

Todesanzeige Georg Lüstner, Vossische Zeitung, 23.04.1887.

Der Historiker Asami Masao hat 2016 ein paar interessante Kapitel über den Prinzen Kitashirakawa Yoshihisa in Berlin geschrieben, in denen er auch die Verlobung

Mein großer Dank gilt der Japanologin, die mich nicht nur auf die Lebensgeschichte von Bertha aufmerksam gemacht hat, sondern die mir auch nahezu alle genannten Quellen zur Verfügung gestellt hat. Ihr Interesse war rein privater Natur. Sie hat viel Zeit und Energie in die Recherche investiert. Die Familie freut sich, so den Lebensweg einer ihrer Töchter erfahren zu haben, deren Schicksal bisher im Dunkeln lag.

Bildmaterial und Lizenzen

Deckblatt:

Wappen Kopfzeile: Offizielle Wappen des Familienverbands von Bredow zur Gründung 1860.

Portrait of HIH. The late Marshal Prince Kitashirakawa Yoshihisa, Commander of the Imperial Bodyguard Division in den 1890ern. Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Prince_Kitashirakawa_Yoshihisa.jpg. Unbekannter Autor. Darstellung unterliegt der Gemeinfreiheit/in Public Domain This work is in the public domain in the United States because it was published (or registered with the U.S. Copyright Office) before January 1, 1925. According to Japanese Copyright Law (June 1, 2018 grant) the copyright on this work has expired and is as such **public domain**. According to articles 51, 52, 53 and 57 of the copyright laws of Japan, under the jurisdiction of the Government of Japan works enter the public domain 50 years after the death of the creator (there being multiple creators, the creator who dies last) or 50 years after publication for anonymous or pseudonymous authors or for works whose copyright holder is an organization.

Note: The enforcement of the revised Copyright Act on December 30, 2018 extended the copyright term of works whose copyright was valid on that day to 70 years. Do not use this template for works of the copyright holders who died after 1967.

Kitashirakawa in Berlin: Kasumikaikan vor 1877. Quelle: Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kitashirakawa_in_Berlin.jpg. Unbekannter Autor. Darstellung unterliegt der Gemeinfreiheit/in Public Domain This work is in the public domain in the United States because it was published (or registered with the U.S. Copyright Office) before January 1, 1925. According to Japanese Copyright Law (June 1, 2018 grant) the copyright on this work has expired and is as such **public domain**. According to articles 51, 52, 53 and 57 of the copyright laws of Japan, under the jurisdiction of the Government of Japan works enter the public domain 50 years after the death of the creator (there being multiple creators, the creator who dies last) or 50 years after publication for anonymous or pseudonymous authors or for works whose copyright holder is an organization.

Note: The enforcement of the revised Copyright Act on December 30, 2018 extended the copyright term of works whose copyright was valid on that day to 70 years. Do not use this template for works of the copyright holders who died after 1967.

Copyright und Creative Common License

Copyright: D. von Bredow-Senzke info@von-bredow-familiengeschichte.de

info@von-bredow-familiengeschichte.de

www.von-bredow-familiengeschichte.de

Veröffentlichungen unter folgender Lizenz/the work is licensed under the Creative Commons: CC BY-ND 4.0 unported <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.en> und CC BY-ND 3.0 ported DE <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/>. Für die Fotos im Eigentum von D. von Bredow-Senzke und T. Keunecke gelten andere Lizenzen, siehe dort. Different licenses apply to images owned by D. von Bredow -Senzke und T. Keunecke, see below.

Bei Verwendung von Inhalten dieser Ausarbeitung ist die Quelle mit in folgender Zitierweise anzugeben: Autorenname, Titel des Werks, Versionsnummer Erstellungsdatum und der Seite anzugeben.